

STANS!

INFORMATIONEN RUND UM DIE GEMEINDE JULI/AUGUST 2016

Seite 3

Gut schlafen auf Mondholz

In der Mondholzwerkstatt entstehen Möbel, die vielleicht Strahlen abwehren

Seite 5

Fair spielen mit den Crazy Dogs

Der erfolgreiche Frisbee-Club feiert sein 25-jähriges Jubiläum

Seite 7

Gesund werden im Nidwaldner Spital

Zur 150-jährigen Geschichte des Kantons-spitals Nidwalden



Erst seit Kurzem richtig angekommen: Das Ehepaar Ittmann im Zentrum von Cochabamba.

EDITORIAL



Liebe Stanserinnen und Stanser

Am 10. April haben mich die StimmbürgerInnen zum Gemeindepräsidenten gewählt. Ich danke für das Vertrauen. Vor dieser Aufgabe habe ich grossen Respekt. Bereits vor dem Amtsantritt erkannte ich, wie unterschiedlich die Anliegen sind, die an mich herangetragen werden. Kinderfreundliche Gemeinde: bessere Spielplätze. Altersfreundliche Gemeinde: sofort Alterswohnungen. Umweltfreundliche Gemeinde: Stoppen der Siedlungsentwicklung. Gewerbefreundliche Gemeinde: Siedlungsgebiet erweitern. Und weiter höre ich: Tempo 20, dann wieder Tempo 50, autofreier Dorfplatz, mehr Parkplätze auf dem Dorfplatz, mehr sparen, mehr Geld für ...

Viele denken mit und haben Ideen – nur sind diese sehr unterschiedlich, ja sogar gegenteilig. Mir ist klar: Der Gemeinderat und ich werden es nicht allen recht machen können. Aber wir werden uns grosse Mühe geben, dass Stans sich positiv entwickelt und lebenswert bleibt!

Gregor Schwander
Gemeindepräsident

STANS!



SOZIALES ENGAGEMENT: STANSER EhePAAR IN BOLIVIEN

«Die Schweizer Ansprüche sollten zu Hause bleiben»

Helen Ittmann (56) und Thomas Ittmann (61) arbeiten für drei Jahre in Cochabamba in Bolivien. Die Hälfte ihrer Zeit, in der sie Entwicklungshilfe leisten, ist nun um. Via Skype erzählten die beiden STANS!, wie sie leben, was sie genau machen und was sie vermissen.

Von Nina Laky

Helen und Thomas Ittmann sitzen auf ihrem Sofa im bolivianischen Cochabamba, 22 Flugstunden und 17'384 km von Stans entfernt. Es ist morgens um 7.30 Uhr bei ihnen, hier nachmittags um 13.30 Uhr, die Skype-Verbindung steht, das Lächeln der beiden ist deutlich zu erkennen. Hinter ihnen an der Wand hängt ein Bild einer Bolivianerin, eine farbige Decke liegt über dem Sofa.

Die Arbeit wartet!

Das Stanser Paar muss nachher gleich zur Arbeit. Helen arbeitet in der Gewaltprävention und in der Gesundheitsförderung an Schulen. Thomas engagiert sich an einer heilpädagogischen Schule und wirkt ebenfalls in der Gewaltprävention mit. Beide stehen im Einsatz für das Hilfswerk InterTEAM, das 1964 gegründet wurde und Fachleute in verschiedene Entwicklungsländer entsendet. Nun stehe bald der «Día de la madre», der Muttertag, bevor, es gebe ein grosses Fest: «Dafür müssen wir heute noch Vorbereitungen treffen», sagt der Heilpädagoge und ehemaliger Buochser Schulleiter Thomas. «Und ich werde heute Medikamente registrieren, die uns von

PatientInnen gebracht wurden», sagt Pharmaassistentin Helen. Ittmanns sind seit 33 Jahren verheiratet, haben zwei erwachsene Kinder und haben sich dazu entschieden, drei Jahre Entwicklungshilfe zu leisten. Seit März 2015 leben sie in Cochabamba, aber so richtig angekommen seien sie erst seit Kurzem.

Lang ersehnt, endlich da

Das Ehepaar Ittmann hatte sich schon lange gewünscht, einmal im Ausland zu arbeiten. Ihnen war auch klar, dass es eine Zusammenarbeit mit der Bevölkerung sein sollte und nicht in einer Grossfirma. «Bolivien war ein glücklicher Zufall», sagt Thomas. InterTEAM arbeitet in Bolivien u.a. im Bildungsbereich und in der Gewaltprävention, was gut zu den Fähigkeiten der Ittmanns passt. Sie hätten sich auch gesagt: «Wenn wir es jetzt nicht machen, sitzen wir mit 70 auf dem Bänkli und bereuen es. Wir ziehen das jetzt durch.»

Dass sie Richtung Bolivien und nicht nach Tansania oder Namibia gingen, hat noch einen anderen Grund: Thomas hat seine ersten Lebensjahre in Guate-

mala verbracht und besitzt auch den guatemalteckischen Pass, seine Eltern haben zehn Jahre in Zentralamerika gelebt. «Lateinamerika hat mich immer angezogen, wir sind viel gereist und die spanische Sprache ist unsere gemeinsame Leidenschaft», und Helen fügt zwinkernd an, «mit Betonung auf Leiden». Am Anfang wohnten sie bei einer Gastfamilie, mit der sie heute noch Kontakt haben. Helen: «Eine liebe Familie mit einem Enkel. Der Gastvater war aber jünger als Thomas. Von ihnen haben wir sehr viel über das Leben hier in Bolivien gelernt. Ich habe nun hier ein Grosskind!» Einige Wochen später zogen sie in ihre eigene möblierte Wohnung. «Sie gefällt uns sehr», sagt Thomas und Helen zeigt aus dem Fenster: «Von hier aus sehen wir die Berge!»

Krisen gibt es

Was will das Paar Ittmann der Bevölkerung in Cochabamba mitgeben? «Wir sind ziemlich realistisch, wir wollen die Menschen nicht verändern. Mein Arbeitskollege sagte mir, er wolle vor allem von meiner Berufs- und Lebenserfahrung profitieren», erklärt Thomas. Helen macht sich auch keine Illusionen: «Vielleicht können wir mit unserer Arbeitsweise – also mit einer gewissen Verbindlichkeit und Genauigkeit – etwas Kleines bewirken. Aber unsere Mentalität aufzwingen, nein! Auf uns hat niemand gewartet.» Beide seien stetig am Lernen, gerade was Stress und Leistungserwartungen angehe:

Die Berufskrankheit Burn-out gebe es in Bolivien eher selten. Die beiden wirken sehr zufrieden, obwohl das Arbeiten in Bolivien anstrengend ist. Wenn man sich viel Planung gewohnt sei, könnten die Tage manchmal sehr lang sein. «Hier arbeitet man schnell, wenn man muss. Aber sonst gibt es auch sehr viele Leerläufe, an das mussten wir uns sehr gewöhnen», sagt Helen. Beide, die sich gewohnt waren, viel Verantwortung zu übernehmen, mussten lernen, auch mal gar keine zu haben. Man brauche mehr Zeit zum Ankommen. Grössere Krisen gab es aber nicht? «Doch, unsere Krisen erfahren wir aber meist nicht gleichzeitig. Einmal kam ich nach Hause und hatte das Gefühl, für nichts hier zu sein. Es war ein sehr schwieriger Arbeitstag», sagt Thomas; er habe dann aber mit dem Interteam-Koordinator vor Ort geredet und sich ein wenig beruhigt. «Dann kam aber Helen nach Hause und sagte nur ‹Ich brauche einen Schnaps!›» Beide hätten eigentlich in ein Konzert gehen wollen, sich dann aber für Wein und Pizza entschieden. «Die Bolivianer machen ausgezeichneten Wein», so Thomas. Gegen solche Verstimmungen würden in Stans die Berge und das Wandern helfen: «Dies fehlt uns neben Schokolade und Käse am meisten», sagt Helen.

Vorteile dank grauem Haar

Schon in den mehrtägigen Vorbereitungskursen in der Schweiz ist Ittmanns aufgefallen, dass sie auffallen. «Andere Fachleute sind zum Teil viel jünger als wir, wir sind da schon eher Exoten. Aber das hat auch Vorteile», meint Thomas und erzählt weiter: «Wir müssen uns keine Sorgen machen, was nachher ist. Für uns ist der Arbeitseinsatz entspannender als für Jüngere. Wir müssen niemandem etwas beweisen.» Viele Jüngere würden sich auch verlieben und dann mit dem Entscheid der Heimkehr hadern. «Gegen das sind wir auch gewappnet. Auswandern war für uns nie ein Thema, wir gehören nach Stans», sagt Helen. Thomas wird zuhause nicht auf Stellensuche gehen, könnte sich aber weitere Engagements vorstellen, und Helen kann an ihre frühere Arbeitsstelle in der Apotheke Zelger zurückkehren. Beide haben vor Ort Freundschaften geschlossen, zum Beispiel mit binationalen Paaren, bei denen jemand aus der Schweiz kommt. So hätten sich auch schon Jass-Abende in Cochabamba ergeben. In Bolivien freuen sich beide über Besuche ihrer Kinder und Bekannten. «Das sind Meilensteine, anderen unser neues zwischenzeitliches Zuhause zu zeigen.» Das Heimweh nach Familie und Freunden könne man so und dank Skype im Zaum halten. Worauf freuen sie sich am meisten, wenn sie wieder in Stans sind? «Auf das Theater, die Vereine, das Wandern und Skifahren!» Langsam müssen die beiden zur Arbeit. Über den grossen Teich verabschiedet man sich, winkt sich zu. In einhalb Jahren sind Thomas und Helen Ittmann wieder zurück in Stans. «Wir freuen uns, zuhause dann mehr von unserem Hilfseinsatz zu erzählen!»

Weitere Infos zu Interteam auf www.interteam.ch.



Auszüge aus den Sitzungsprotokollen des Gemeinderates finden Sie unter www.stans.ch

GEMEINDE: WAHLEN 2016

Ein neuer Präsident, zwei neue Gemeinderäte

STANS! gratuliert herzlichst: Gregor Schwander zur Wahl ins Gemeindepräsidium, Sarah Odermatt und Markus Elsener zur Wahl in den Gemeinderat. Unser «Antrittsgespräch» dreht sich um Hoffnungen, aber auch um Ängste und Befürchtungen, welche die Neuen mit dem Amt verbinden.

Von Peter Steiner

Sarah Odermatt, Sie sind jung und voller Elan. Was würden Sie als Erstes tun, wenn Sie einfach so könnten?

Die Frage ist schwierig zu beantworten, weil ich voller Ideen bin! Morgen geht's los mit dem Budget. Mich interessieren die Geldflüsse: Wie werden die Einnahmen wieder verteilt? Ob der jetzige Rückfluss auch sinnvoll ist, möchte ich gerne hinterfragen.

Markus Elsener, Sie gehen nächstens ins Gemeindehaus und usurpieren die ganze Macht. Was wird dann?

Oh, das wäre ganz neu! Meine erste Erfahrung ist die Konfrontation mit Bergen von Akten. Deren Studium ist Voraussetzung dafür, dass ich dann mitentscheiden kann. «Regieren» kann aber nie die Sache eines Einzelnen sein.

Klar, meine Frage ist hypothetisch. Dennoch möchte ich wissen, was Sie gerne realisiert sähen?

Stans ist eine lebhaftige Gemeinde. Was mir seit meinem Zuzug vor 19 Jahren auffällt, ist das enorme Wachstum der Gemeinde. Soll es im gleichen Rhythmus weitergehen? Zumindest will ich mich dafür einsetzen, dass den Stanserinnen und Stansern die Erholungs- und Begegnungsräume erhalten bleiben. Es soll nicht alles zubetoniert und «zugestrast» werden.

Gregor Schwander, nach acht Jahren als Gemeinderat sitzen Sie jetzt zuvorderst an den Schalthebeln. Wohin steuert die Gemeinde unter Ihrem Kommando?

Meine Rolle bewegt sich zwischen Ohnmacht und Macht. Vieles, was ich mir

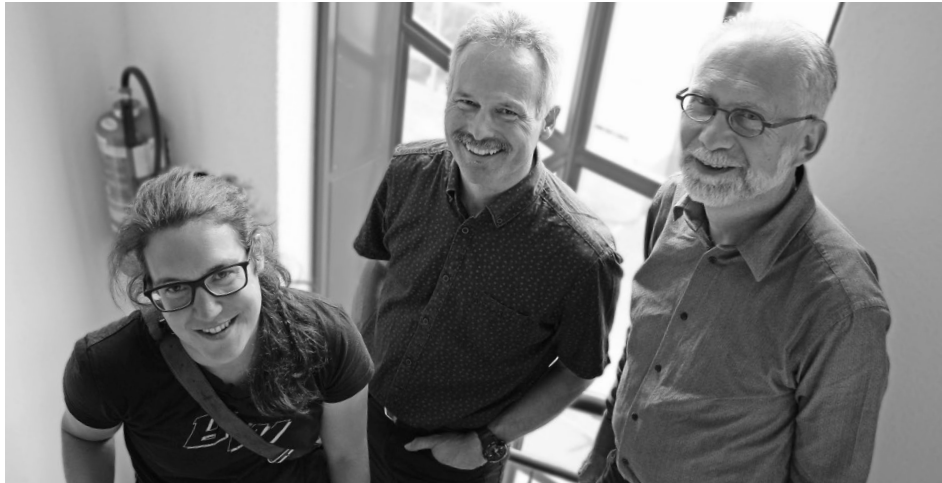
wünsche, scheitert am Mangel an Ressourcen. Was ich aber nicht aus dem Blick verschwinden lassen will, ist die Entwicklung des Dorfkentrums. Es muss belebt und attraktiv bleiben.

Gibt's Dinge, vor denen Sie sich fürchten?

Wir schieben einige komplexe Themen vor uns her. Diese bewegen die Leute dann erst, wenn sie ihre Interessen tangiert sehen. Das pointierte Vertreten des Individualinteresses gegenüber dem Gemeinwohl ist für die Gestaltung der Zukunft eine grosse Herausforderung. Mit partizipativen Prozessen möchte ich den Lösungen zum Durchbruch verhelfen.

Sarah Odermatt, wovor ängstigen Sie sich denn?

Vor all den mit Paragrafen durchgesetzten Papieren, die mich von den Schönheiten des Lebens ablenken, vom Beobachten des Wachsens und Werdens in der Natur,



Sarah Odermatt, Markus Elsener, Gregor Schwander.

FREIZEIT: STANSERHORN

Auf Fellführung mit den «Barrys»

Einen ganz speziellen Besuch bekommt das Stanserhorn am 30. Juli. Zu Gast sind die Bernhardiner-Hunde der Fondation Barry. Mit ihren Auftritten in der Öffentlichkeit generiert die Stiftung die Mittel für Zucht und Ausbildung der Tiere. Diese verfügen über erstaunliche Fähigkeiten.

Von Peter Steiner

Wer kennt ihn nicht, den melancholischen Blick, die schlapp hängenden Ohren, den etwas tolpatschigen Gang? Ja, die Rede ist von den Bernhardinern, jener Hunderasse, welche gemeinhin als besonders schweizerisch angesehen wird. Während Jahrhunderten waren die «Berghunde» das eigentliche Wahrzeichen der Chorherren vom Grossen Sankt Bernhard. Seit 1695 ist dokumentiert, dass die Bernhardiner auf der Passroute ins Aostatal als Begleithunde, aber auch als Rettungshunde eingesetzt worden sind.

Stiftung sorgt sich ums Erbe

Legendär geworden ist vor allem ein Hund: Barry. Er lebte von 1800 bis 1812

im Hospiz und soll über 40 Menschen das Leben gerettet haben. Barry ist heute im Naturhistorischen Museum in Bern als Präparat ausgestellt. Die Fortführung und Pflege der über 300-jährigen Zucht ist 2005 von der «Fondation Barry» übernommen worden, die in Martigny VS eine Zuchtstätte und ein Museum unterhält.

Spazieren mit den Barrys

Die Stiftung macht sich immer wieder auf den Weg, um die Hunde den Menschen in der «Ausserschweiz» zugänglich zu machen, und natürlich auch, um Unterstützung für den Stiftungszweck zu gewinnen. So ist auf Samstag, den 30. Juli, ein Besuch des Stanserhorns an-

vom Besteigen des Buochserhorns, vom Baden im See ...

... Sie verzichten also auf Privilegien?

Ich tausche sie gegen ein anderes ein, nämlich Mitverantwortung für die Entwicklung der Gemeinde Stans tragen zu dürfen.

Markus Elsener, was verbinden Sie an Nachdenklichem mit dem neuen Amt?

Es sind einige Erwartungen geweckt, und ich frage mich: Kann ich sie erfüllen? Bringe ich alle Ansprüche, auch meine bisherigen, unter einen Hut? Dann ist es das «Amtliche», das nicht gerade nach Leben schmeckt. Auch ich bin gerne mit-tendrin im Leben und will da bleiben.

Zum Abschluss, Gregor Schwander, als Gemeindepräsident werden Sie bei jedem Hundebegräbnis erwartet? Gehen Sie auch hin?

Selbstverständlich werde ich möglichst oft präsent sein, wenn dies erwünscht wird. Mein berufliches Engagement an der Uni in Luzern erlaubt mir indes nicht alle Sprünge. So werde ich, wo möglich, auch öfters meine Kollegen delegieren. Wir wollen auch diesbezüglich dem Teamgedanken nachleben.

gesagt. Etwa zehn Tiere und ihre Begleiter werden zwischen 8.30 und 9 Uhr bei der Talstation eintreffen. Vor dem Mittag werden die Bernhardiner auf der Terrasse des Rondoramas und bei Rundgängen auf dem Gipfelweg zu bestaunen sein. Wer's wagt, darf die Tiere auch streicheln. Auf 14 Uhr ist eine kommentierte Vorführung der Fähigkeiten der Tiere, die heute vor allem als Sozialhunde im Einsatz sind, angesetzt.



«Jenna du Grand St. Bernard» kommt!

AUS DEM GEMEINDERAT

Gemeinderatswahlen vom 5. Juni 2016

Der Gemeinderat ist wieder komplett. Den zweiten Wahlgang konnte Sarah Odermatt für sich entscheiden. Bereits im April waren Markus Elsener ins Amt gewählt und Gregor Schwander bestätigt worden. Die Ressortverteilung erfolgte am 7. Juni:

- Präsidiales
- Gemeindepräsident Gregor Schwander
- Finanzen
- Gemeindevizepäsident Joe Christen
- Bildung
- Gemeinderat Marcel Käslin
- Hochbau
- Gemeinderat Martin Mathis
- Kultur, Sport / Freizeit
- Gemeinderat Lukas Arnold
- Soziales / Gesundheit
- Gemeinderat Markus Elsener
- Tiefbau
- Gemeinderätin Sarah Odermatt

Gemeindeversammlung vom 1. Juni 2016

Die Gemeindeversammlung hat zwei Einbürgerungsgesuche angenommen und die Jahresrechnung 2015 genehmigt. In die Finanzkommission bestätigt wurden Roland Furger und Thomas Segessenmann sowie als neues Mitglied Pirmin Marbacher gewählt. Der Projektkredit für die Einführung des Trennsystems Acherweg wurde angenommen.

Ratsprogramm mit Aktionsplan 2016/2017

Das Ratsprogramm für das nächste Legislaturjahr wurde vom Gemeinderat in drei Sitzungen besprochen und dann verabschiedet. Die aktuelle Version wird auf www.stans.ch aufgeschaltet.

Zukunft Wohnhaus Mettenweg

Die seit dem Frühjahr 2015 erarbeitete Konzeptstudie «Areal Milchbrunnen» kommt zum Schluss, dass auf diesem Areal auch weiterhin eine Pflegeeinrichtung mit insgesamt 45 Plätzen für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf bestehen soll. Der Auftrag für die Ausarbeitung des Hauptprojekts wurde erteilt. Die Gemeinde Stans beteiligt sich an den Kosten mit maximal 33'000 Franken, der Kanton mit 66'000 Franken.

Gebührenüberprüfung

Alle zwei Jahre überprüft der Gemeinderat die Gebühren und Tarife der Gemeinde. Es wurde kein Anpassungsbedarf festgestellt. Bei weiteren Gebühren sind Überprüfungen noch im Gange.

Planungszone Mobilfunk

Der Regierungsrat hat im Beschwerdeverfahren zum Erlass der Planungszone Mobilfunk den Gemeinderatsentscheid beinahe vollumfänglich gestützt und einzig eine kleine Präzisierung verlangt. Die Mobilfunkanbieter haben diesen Entscheid an das Verwaltungsgericht weitergezogen.

Neue Parkuhren

Auf den Parkplätzen Steinmättli und Nägeligasse / Rosenweg werden neue Sammelparkuhren installiert. Beim Parkplatz Steinmättli kann neu an der Parkuhr die Parkplatznummer eingegeben werden. Damit entfällt der Weg zurück zum Fahrzeug, um das Ticket zu hinterlegen. Bei Bedarf kann an der Parkuhr eine Quittung ausgedruckt werden.

Trottoirsanierung Ennetmooserstrasse

In den Sommerferien wird der Kanton Nidwalden eine Trottoirsanierung im Abschnitt Wirzboden bis Schulhausstrasse (Ennetmoos) durchführen. Zudem werden die alten Schächte der Beleuchtung durch neue ersetzt. Im Abschnitt Löwengrube ist keine Sanierung notwendig, da die Anlagen 2003/2004 neu erstellt wurden. Die Gemeinde Stans beteiligt sich an den Kosten, da sich im Bereich Wirzboden ein Trottoirabschnitt im Eigentum der Gemeinde befindet.

Ersatz Lautsprecheranlage Friedhof

Nach vierzig Jahren im Dienst wird die bisherige Lautsprecheranlage in der Aufbahnhungshalle des Friedhofs ersetzt.

SCHULE: LERNEN SICHTBAR MACHEN

Die Kunst, Feedback zu geben und zu empfangen

Welche Faktoren tragen am stärksten zum Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler bei? Gesamtschulleiter Meinrad Leffin erläutert anhand einer wissenschaftlichen Studie Aspekte heutigen Lernens, welche auch in die Strategie der Schule Stans bis 2020 einfließen.

Von Hoa Wunderli

«Heute wird das Wissen nicht mehr nur und nicht mehr hauptsächlich von der Lehrperson vorgetragen», sagt Meinrad Leffin, Gesamtschulleiter der Gemeinde Stans: «Vielmehr steht heute das eigene aktive Erarbeiten durch die Lernenden im Vordergrund.» Es zeige sich eine klare Wendung hin zu den Lernprozessen und zur Anwendung von Wissen in neuen Situationen. «Diese gilt es zu fördern, zu beobachten, zu begleiten, zu verstehen, zu kontrollieren, zu besprechen, zu steuern und zu dokumentieren.»

Vertrauen schaffen!

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen sei nach wie vor der Aufbau einer guten Beziehung zu den Lernenden. «Lernprozesse brauchen eine Vertrauensbasis», sagt Leffin. Zum

Lernen gehöre auch das Sich-Irren, das Falsch-Liegen, das Nicht-Verstehen und das Fehler-Machen. In diesen Momenten sei das positive Lehrpersonen-Lernende-Verhältnis fundamental, weil es «die Voraussetzung ist, dass die Kinder um Hilfe bitten beziehungsweise die Aufgabe nochmals zu lösen versuchen».

Feedback in zwei Richtungen

Diese Erkenntnis ist wissenschaftlich belegt: John Hattie, Professor für Erziehungswissenschaften an der University of Melbourne, widmet sich in seinen Forschungen vor allem den Faktoren, welche die Leistungen von SchülerInnen effektiv und positiv beeinflussen. Ein zentrales Element ist das strukturierte und kriterienorientierte Feedback. Bisher wurde Feedback oft als Einbahnstrasse von der

Lehrperson zum Lernenden angesehen und auf die Kontrolle von Vollständigkeit und Korrektheit der Lösung beschränkt. Dies braucht es auch heute noch. Doch die Hattie-Studie weist nach, dass wirkungsvolles Feedback gegenseitig erfolgt, also auch vom Lernenden an die Lehrperson. Nur so kann letztere erkennen, was und wie die Kinder gelernt haben. Leffin resümiert: «Die Kunst besteht also darin, Feedback zu geben und zu empfangen.»

Lernen dokumentieren

Um aufzuzeigen, wie gelernt wird, braucht es eine zielgerichtete Sammlung (z.B. Portfolio) von ausgewählten Arbeiten (nicht nur «Prüfungen!»), welche die persönlichen Bemühungen, Fortschritte, Leistungen und Selbstreflexion in verschiedenen Gebieten aufzeigt. Am Ende einer Sequenz können die Lernenden auch untereinander ins Gespräch kommen. Indem sie ihre Arbeiten präsentieren, erhalten sie wieder Feedback, welches sie stärkt, ihnen Selbstvertrauen gibt sowie ihr Leistungsvermögen sichtbar und ihnen bewusst macht, wie und ob sie die neu erworbenen Fähigkeiten im Alltag verfügbar machen können.

SELTENE BERUFE: MONDHOLZ-SCHREINER

«Der Baum muss sich vom Fäll-Schock erholen»

Der Stanser Franz De Baere und der Wolfenschiesser Urs Jann gründeten vor vier Jahren eine Mondholz-Werkstatt. Sie fällen Fichten zu gewissen Mondphasen, lassen sie ruhen und verarbeiten sie dann zu Betten, Schränken oder Skulpturen. Ein Besuch in ihrer Werkstatt in Wolfenschiessen.

Von Nina Laký

Zwischen der Engelberger Aa und der Hauptstrasse am Dorfausgang Richtung Engelberg befindet sich in Wolfenschiessen die Mondholz-Werkstatt von Franz De Baere und Urs Jann. Auf dem Vorplatz stapelt sich Holz. Späne würden durch die Luft wirbeln, hätte es an diesem Tag Wind. In der niedrigen Werkstatt arbeiten die beiden Schreiner heute an ihrem Auftritt an der Spezialitätenmesse Authentica in Solothurn. Ihre Autos sind beladen mit Möbeln sowie mit einem ganzen Bett: Kostenpunkt je nach Kundenwünschen 7000 bis 9000 Franken. Die beiden, die sich als Naturfreunde bezeichnen, sind von der Mondholz-Idee überzeugt. Eine ETH-Studie gibt ihnen nicht gänzlich unrecht.

Schlafen ohne Strahlung?

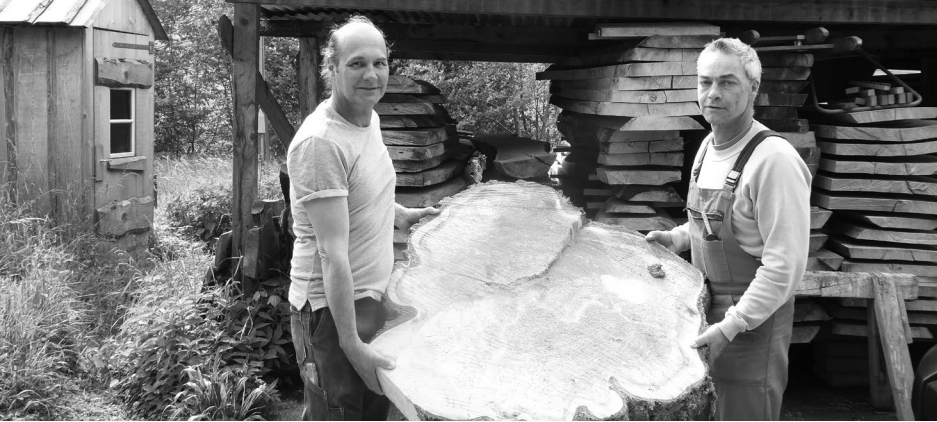
Im kleinen Büro sitzen Franz De Baere und Urs Jann und zeigen Exemplare aus ihrem Katalog, auf Papier und auf dem iPad. Erst kürzlich haben sie für eine Salzgrotte ein Mondholz-Bett konzipiert. «Wir machen eigentlich alles, was sich die Kunden wünschen», sagt Urs Jann. Ihre Spezialität sind Betten mit Unterlage und Kopfwand gegen Strahlungen. «Unerwünschter Elektromog und andere Störungsfelder werden so minimiert.» Er kam vor vier Jahren mit seiner Idee, Mondholz-Möbel herzustellen, zu Franz De Baere. Seither fällen die beiden im Dezember bei abnehmenden Mond gemeinsam Bäume (vor allem Fichten von der Gerschnialp) und haben sich daran gewöhnt, dass man sie in der Branche manchmal belächelt: «Das

Mondholz-Wissen ist durch Erfahrung entstanden und ging durch die Industrialisierung verloren», sagt Urs Jann. Es gründe somit mehr auf Ausprobieren als auf Glauben: «Wir wollen niemanden überreden, daran zu glauben.» Wie teilen sich die beiden ihre Arbeit in der kleinen Werkstatt auf? «Franz kennt sich besser mit dem Wald und der Kettensäge aus, er fällt die Bäume, die teilweise 30 bis 40 Meter hoch sind», sagt Urs Jann, und Franz De Baere meint: «Urs ist eher der Planer, er zeichnet die Konstruktionen und schaut für den Feinschliff; Ölen und Färben kann er besser.» Beide möchten gerne mal ein ganzes Mondholz-Haus verwirklichen.

Ebbe und Flut im Wald

Etwa eine Woche pro Jahr verbringen sie im Wald, suchen Bäume aus, fällen sie und lassen sie mehrere Monate liegen. «So kann der Baum sich erholen und

die Feuchtigkeit wandert in die Äste.» Das Mondholz soll robuster sein, Elektromog fernhalten, Erdstrahlen und Wasseradern neutralisieren, magnetische Strahlung dämpfen und den Herzschlag reduzieren und sich somit positiv auf die Gesundheit auswirken. Esoterik? Ernst Zürcher, Forstingenieur und Professor an der Hochschule Architektur, Bau und Holz in Biel, hat bei einer Untersuchung von 20'000 Holzproben feststellen können, dass sich die Dichte des Holzes je nach Mondphase tatsächlich verändert. Zürcher sagt aber selbst: «Die Ergebnisse unserer Studie sind noch kein Beweis, dass Holz aus solch speziellen, mondbezogenen Fälldaten auf die Dauer besondere bautechnische Eigenschaften besitzt.» Auf andere Fähigkeiten wie Elektromog-Abwehr wird in der Studie nicht eingegangen. Ein bisschen Glauben muss man also schon mitbringen. In diesem Metier zeigten positive Erfahrungen den Erfolg. «Nicht nur Erwachsene sagen uns, dass sie in ihrem Mondholz-Bett besser schlafen, auch auf Kinder wirkt sich ein solches Bett beruhigend aus», sagt Urs Jann. So fährt das mit Mondholz vollbeladene Auto am Folgetag nach Solothurn, um diese Erfahrungen potentiellen Kundinnen und Kunden näherzubringen.



Urs Jann (links) und Franz De Baere mit neuem Mondholz.

Bild: Nina Laký

FRAU LANDRÄTIN SIE HABEN DAS WORT



Susi Ettlin Wicki
Landrätin SP

Liebe StanserInnen,
Sind Sie auch schon mal
im Feierabendverkehr
an der Robert-Durrerstrasse
oder im Karlikreisel stecken-
geblieben? Das hat nicht nur
Sie genervt, sondern sicher
auch all die geplagten An-
wohnerInnen, die dieses
Spektakel beinahe jeden
Abend beobachten müssen.

An der Mai-Sitzung hat der Landrat äusserst
knapp einen Objektkredit von 560'000 Franken
für die Planung einer Entlastungsstrasse Stans-
West als Kantonsstrasse bewilligt. Diese soll die
Rotzlochstrasse entlang der bestehenden Mül-
ler-Martinistrasse mit der Ennetmooserstrasse
verbinden. Auf den ersten Blick sieht diese Va-
riante bestechend einfach aus. Doch diese Li-
nienführung ist im Rahmen des Agglomera-
tionsprogramms bereits einmal als ungenü-
gend eingestuft worden. Der Nutzen der Entlas-
tung sei zu gering im Verhältnis zu den Kosten.
Das heisst, es werden auch keine Bundesgelder
fliessen und die gesamten Kosten bleiben am
Kanton und somit an den Nidwaldner Steuer-
zahlerInnen hängen.
Der Regierungsrat hat einen Kredit über
680'000 Franken vorgeschlagen. Dieser hätte
eine sorgfältige Variantenanalyse mit der Li-
nienführung Bitzi ermöglicht. Leider hat sich
eine Mehrheit für die kurzsichtige Planungs-
variante entschieden. Eine saubere Evaluation
ist somit nicht mehr möglich. Aber auch diese
vermeintliche Lösung des Problems ist nicht
günstig zu haben; Aspekte wie der teure Land-
verschleiss, die Verbauung des Naherholungs-
gebietes, das Radwegkonzept, die Ausfahrt A2
Stans Nord sowie die Linienführung der Zent-
ralbahn sind noch nicht berücksichtigt. Wirk-
lich attraktiv ist die Umfahrungsstrasse ledig-
lich für die Ennetmooser. Die Situation der
Anwohner der Robert-Durrerstrasse und damit
auch der Schulkinder des Schulhauses Turmatt
bessert sich kein bisschen.

Besonders stört mich, dass dieser Entscheid im
Landrat zustande kam, ohne dass die Gemein-
de Stans miteinbezogen worden ist. Stans
überarbeitet aktuell das Siedlungsleitbild und
beschäftigt sich ebenfalls intensiv mit der Ver-
kehrsplanung und -entlastung. Der Gemeinde
wird nun politisch eine Strasse aufgezwungen,
die viele Stanser nicht wollen. Sie führt über
Stanser Gemeindeboden und prägt damit das
Ortsbild massiv. Viel lieber hätte ich die Resul-
tate der Gemeinde Stans abgewartet, bevor ich
über eine Variantenplanung hätte entscheiden
wollen. Aber demokratische Entscheide gilt es
zu akzeptieren.

Die geplante Strasse wird wahrscheinlich über
fünf Millionen Franken kosten; das heisst, das
letzte Wort hat die Nidwaldner Bevölkerung
und somit bestimmen auch Sie.
Ich wünsche mir eine echte Entlastung für
Stans und zahle lieber viel Geld für die beste
Lösung als viel Geld für eine politische Lösung.
Ausserdem erwarte ich von offizieller Stanser
Seite ebenfalls ein engagiertes Mitwirken in
diesem Projekt.
Und jetzt wünsche ich Ihnen einen erholsamen
und warmen Sommer!

Susi Ettlin Wicki
Landrätin SP

In dieser Rubrik äussern sich die Stanser
LandrätInnen zu einem frei gewählten Thema.

NIDWALDNER MUSEUM: HEINRICH ZSCHOKKE

Hommage an einen fast vergessenen Mann

Im Salzmagazin zeigt das Museum neu eine Ausstellung zur Nidwaldner
Geschichte. Der gelungene Überblick wird jährlich durch eine Präsentation
im 1. Stock ergänzt, die einen Aspekt vertiefend herausgreift. Endlich fin-
det hier Heinrich Zschokke seine längst verdiente Würdigung.

Von Peter Steiner

Der 1771 in Magdeburg geborene Zschok-
ke war mit acht Jahren bereits Vollwaise,
schaffte dennoch Gymnasium und Stu-
dium und erwarb schon mit 21 den Titel
eines Doktors der Theologie. Weil er als
Pfarrer stellenlos blieb, machte er sich
1795 auf, in Paris die Französische Revo-
lution zu studieren, und besuchte dabei
en passant die Schweiz. Im bündneri-
schen Reichenau blieb er als Seminar-
lehrer und Schuldirektor vorerst hängen,
wurde dann aber 1798 wegen seiner fort-
schrittlichen und prohelvetischen Hal-
tung vertrieben.

Nidwalden als «Fronteinsatz»

Seine Flucht führte ihn nach Aarau, da-
mals Epizentrum der Helvetischen Re-
volution. Dort rief er mehrere Zeitungen
ins Leben, und ab November amte-
te der Jungspund als Chef des «Büros für
Nationalkultur» im Kulturministerium
der Helvetischen Republik, bis er im
Mai 1799 als Regierungskommissär in
den nach wie vor unruhigen «Distrikt
Stans» abkommandiert wurde. Hier traf
er einerseits auf Ludwig Maria Kayser,
den einheimischen Unterstatthalter
der Helvetik, und anderseits auf seinen
Duz-Freund Johann Heinrich Pestalozzi.
Zschokke war von beiden nicht restlos
begeistert: Kayser mangelte es an Fin-
gerspitzengefühl, und Pestalozzi war
zwar die Gutmütigkeit in Person, aber als
Verwalter ohne Talent.

Moderator Zschokke

Die leiden Zustände zwangen Zschokke
zum Handeln: Kayser entliess er, Pes-

talozzi vergraulte er, als er die Räume
des Waisenhauses im Kloster St. Klara
für ein Lazarett beanspruchte. Pestaloz-
zi verzog sich enttäuscht ins Gurnigel-
bad, wo er seinen berühmten «Stanser
Brief» schrieb, während sich Zschok-
ke in Stans um die Umplatzierung der
Waisen zu Pflegeeltern kümmerte und
so nebenher noch 1'100 Soldaten des
Generals Loison zu versorgen hatte. Er
tat beides mit Engagement und sicht-
lich bemüht, die gequälte Bevölkerung
nicht weiter zu kränken. Ende August
1799 erreichte ihn die Beförderung zum
Regierungskommissär der Waldstätte,
worauf er sein Handlungszentrum nach
Schwyz verlegte.



Bild: Peter Steiner

Vom Revolutionstourist zum verehrten Mitbürger: Heinrich Zschokke.

GEMEINDE: SCHULZENTRUM PESTALOZZI

Schwimmbad-Sanierung und Masterplan

Das Schwimmbad Pestalozzi ist 46 Jahre alt und muss saniert werden. Ver-
mehrt traten in den letzten Jahren Störungen und Schäden bei den Anla-
gen auf. Der Gemeinderat rechnet mit Sanierungskosten von 1,9 Millionen
Franken. Für das Schulzentrum ist ein Masterplan in Erarbeitung.

Von Franz Leuenberger

Eine externe Zustandsanalyse hat aufge-
zeigt, dass die technischen Anlagen und
Installationen der Schwimmanlage ver-
altet und partiell verrostet sind. Die kera-
mische Auskleidung des Hauptbeckens er-
füllt die Anforderungen bezüglich Schutz
des Betons nicht mehr. Die Folie des Aus-
gleichsbeckens ist undicht. Die Platten-
böden bei Beckenumgang, Duschen und
Garderoben sind nicht rutschfest, ein
Zugang für Behinderte fehlt. Weiter ge-
nügen die Zugänge für Erwachsene durch
die Garderoben der Kinder den heutigen
Standards nicht. Auch die Lüftungen in
den beiden Schulturnhallen funktionie-
ren nicht mehr zufriedenstellend.
Das hat den Gemeinderat bewogen, das
Büro Energie- und Haustechnik Weber
AG, Watt, mit der Ausarbeitung eines
Vorprojekts zur Sanierung des Hallen-

bads samt Technik zu beauftragen. So
sollen die notwendigen Instandsetzun-
gen und Erneuerungen inklusive Ersatz
der Schwimmbeckenauskleidung vor-
genommen werden. Aus heutiger Sicht
ist mit Kosten von rund 1,9 Millionen
Franken zu rechnen. Auch die Bausub-
stanz und die Kanalisation wurden einer
Prüfung unterzogen und grundsätzlich
als in Ordnung befunden. Die Fassade ist
noch in gutem Zustand und kann später
bei Bedarf energetisch optimiert werden.
Der Gemeinderat sieht vor, für die Sanie-
rung des Hallenbads der Stanser Bevöl-
kerung im Herbst 2016 einen Rahmen-
kredit zur Abstimmung vorzulegen.

Masterplan Schulzentrum

Das Schulzentrum Pestalozzi wurde 1970
und der Anbau 1985 erstellt. Im Rahmen

Stans als Wendepunkt

Zschokke war von der Misere, die er in
Nidwalden antraf, tief beeindruckt. Der
Historiker Werner Ort, der 2013 eine mi-
nutiöse Biografie vorgelegt hat, erkennt
in Zschokkes Nidwaldner Engagement
den «Wendepunkt in dessen Verhält-
nis zum Volk»: Fortan distanzierte er
sich von kriegesischen Heldentaten und
wandte sich stattdessen den Kriegsop-
fern zu. Dieser Seitenwechsel prägte
auch seine schriftstellerische Tätigkeit,
die bereits in jungen Jahren eingesetzt
und sich später intensiviert hatte. 1801
gab er seine Ämter in der Helvetik auf
und widmete sich zunächst naturwis-
senschaftlichen Studien, bevor er 1804
Oberforst- und Bergrat des Kantons Aar-
gau wurde. Der Schriftsteller Zschokke
wurde zu einem der meistgelesenen sei-
ner Zeit, der einstige Revolutionstourist
zum hochverehrten Mitbürger.
Die Ausstellung «Heinrich Zschokke in
Stans. Im Dialog mit einem Gestalter
der modernen Schweiz» im Salzmagazin
dauert bis zum 21. August.

eines Masterplans wurden jetzt Fach-
planer beauftragt, die bauliche Qualität
der Bauten zu analysieren. Parallel dazu
untersucht aktuell die Hochschule Lu-
zern den Schulraumbedarf der Orientie-
rungsschule Stans, auch im Hinblick auf
die Entwicklung der Schülerzahlen. Ziel
ist es, das Schulzentrum Pestalozzi für
einen weiteren Lebenszyklus von 30 bis
40 Jahren baulich zu erneuern und bei
Bedarf zu erweitern. Dabei soll auch das
Raumprogramm einer zeitgemässen Un-
terrichtsform angepasst werden.
Die baulichen Analyseberichte sprechen
nicht für einen Abbruch mit Ersatzneu-
bau der Schulanlage Pestalozzi. Aller-
dings stehen umfangreiche Instandset-
zungen (u.a. bei der Erdbebensicherheit
oder beim Ersatz von sanitären, elekt-
rischen und wärmetechnische Installa-
tionen) und eventuell auch ein Ausbau
bevor. Auch in Bezug auf die Wärme-
dämmung der Gebäudehülle sowie beim
Brandschutz werden wesentliche Mass-
nahmen erforderlich sein.
Zum Thema Masterplan für das Schul-
zentrum Pestalozzi wird die Stanser Be-
völkerung zu gegebener Zeit weiter infor-
miert werden.

PERSONELLES

Eintritte



Richard Graf hat am 27. Juni 2016 als Nachfolger des verstorbenen Markus Minder die Stelle als Leiter des Bauamtes übernommen. Der 41-jährige Richard Graf ist gelernter Zimmermeister und Projektleiter. Ab 2011 bis zu seinem Wechsel ins Bauamt Stans leitete er das Bauamt der Gemeinde Oberdorf und schloss 2012 als weitere Zusatzausbildung das Fachmodul Bauwesen an der Hochschule Luzern ab. Von 2010 bis 2014 war er zudem als Gemeinderat in Wolfenschies- sen tätig. Richard Graf wohnt in Wolfenschies- sen, ist verheiratet und Vater von drei Kindern.



Adrian Blättler trat ebenfalls am 27. Juni 2016 seine Stelle als Projektleiter Tiefbau sowie als Leiter-Stellvertreter beim Bauamt Stans an. Nach seiner Lehre als Tiefbauzeichner hat er sich zum diplomierten Techniker Tiefbau weitergebildet. Adrian Blättler war seit 1999 bei einem Ingenieurbüro im Kanton Schwyz als Projektleiter Tiefbau tätig. Der 38-jährige wohnt mit seiner Familie im Kanton Luzern und ist Vater von zwei Kindern.

Die Gemeinde Stans heisst Richard Graf und Adrian Blättler im Kreis der Mitarbeitenden herzlich willkommen und wünscht ihnen viel Freude und Erfolg bei ihrer neuen Tätigkeit.

Dienstjubiläen

Im Juli und August verzeichnet der Personalkalender der Gemeinde Stans verschiedene Dienstjubiläen. Für ihren Einsatz, ihre Kreativität und Loyalität bedankt sich die Gemeinde Stans bei den langjährigen Mitarbeitenden der Gemeinde Stans und gratuliert ihnen.

10 Dienstjahre

Helen Gander, Primarlehrerin Kniri
Angelika Koch, Pflegefachfrau Mettenweg
Marcel Krummenacher, Musiklehrer
Sabrina Muri, Primarlehrerin Kniri
Andrea Ziegler Balli, SHP / Primarlehrerin Kniri

25 Dienstjahre

Kurt Baumann unterrichtet seit 25 Jahren mit Leidenschaft und Freude Schwyzerörgeli. Er trägt dazu bei, dass sich das Schwyzerörgeli bei den Schülerinnen und Schülern nach wie vor grosser Beliebtheit erfreut.

Silvana Di Domenico trat ihre Stelle als Raumpflegerin vor 25 Jahren an. In all diesen Jahren hat sie mit grosser Einsatzbereitschaft und Freude die Räumlichkeiten und Anlagen dieser Schulanlage sauber gehalten.

Die Gemeinde Stans kann sich seit 25 Jahren auf die treue Mitarbeit von Susi Gut verlassen. An der Schule engagiert sich Susi Gut in verschiedenen Funktionen und Tätigkeiten. Diese Flexibilität und Offenheit, aber auch ihre freundliche Art sind eine Bereicherung für die Schule Stans.

Als Klavierlehrerin unterrichtet Maria-Iulia Lazarescu seit 25 Jahren mit grossem Engagement an der Musikschule Stans. Oft organisiert sie Klassenvorspiele oder ermuntert zur Teilnahme an Musikwettbewerben.

35 Dienstjahre

Heinz Häberli steht seit 35 Jahren als Schulischer Heilpädagoge im Einsatz. Sein Pioniergeist, seine Erfahrung und seine hohe Fachkompetenz prägen die Schule und machen ihn für seine KollegInnen und für die Schulleitung, aber auch für die Schülerinnen und Schüler zu einem sicheren und verlässlichen Wert.

Joseph Koller unterrichtet seit 35 Jahren Horn und Trompete. Methodisch und didaktisch sehr versiert, weiss er seine SchülerInnen zu motivieren und für diese Instrumente zu begeistern. Über den Unterricht hinaus bietet er auch immer wieder die Gelegenheit, in Instrumentalensembles mitzuwirken.

Peter Lussi, Leiter des Werkdienstes, steht seit 35 Jahren im Einsatz für die Gemeinde. Die freundliche Art und effiziente Arbeit des Werkhofchefs haben dazu beigetragen, dass dem Gemeindewerkdienst heute eine grosse Wertschätzung entgegengebracht wird.

40 Dienstjahre

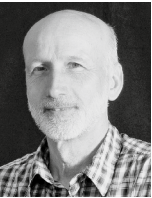
Idamia Herger-Amstad,
Fachlehrerin Hauswirtschaft Pestalozzi

GEMEINDE: PENSIONIERUNGEN

Stans verabschiedet lang-jährige Mitarbeitende

Dieses Jahr werden vier Lehrpersonen der Gemeinde Stans pensioniert. Zwei weitere verlassen nach über zehn Dienstjahren die Schule Stans und widmen sich einer neuen Aufgabe. Ihnen allen wünscht die Gemeinde Stans für die Zukunft alles Gute und bedankt sich herzlich für ihr Engagement.

Von Stephan Starkl



Paul Brun hat seinen Abschluss als Primarlehrer im Jahr 1971 am Lehrerseminar Luzern gemacht und sammelte erste Berufserfahrungen in Engelberg. Auf das Schuljahr 1977/78 trat Paul Brun seine Stelle bei der Schulgemeinde Stans an und übernahm die neugeschaffene Hilfschulklasse. Er verstand es hervorragend, SchülerInnen zu unterstützen, die es in ihrer schulischen Laufbahn nicht einfach hatten. Auch nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit fanden SchülerInnen bei ihm jeweils ein offenes Ohr und wertvolle Ratschläge. Nach seiner Pensionierung wird er auch im kommenden Schuljahr Sonderaufgaben für die Schule Stans übernehmen.

Irène Maisano tritt nach 33 Dienstjahren ebenfalls in ihren wohlverdienten Ruhestand. In all diesen Jahren unterrichtete Irène Maisano als Instrumentallehrper-



son für Gitarre unzählige MusikschülerInnen der Musikschule Stans mit deren angeschlossenen Gemeinden. Irène Maisano zeichnete sich stets durch enorme Initiative und Einsatzfreude aus. Nebst dem klassischen Unterricht organisierte sie auch immer wieder Vorspielmöglichkeiten. Besonders zu erwähnen ist dabei der Musikwettbewerb «Saitenstechen», der von ihr initiiert wurde.



Elisabeth Moser wechselte 2003 von der Schule Sachseln nach Stans als Klassenlehrerin einer Unterstufen-Lerngruppe. Mit pädagogischem Geschick und mit grossem Einfühlungsvermögen verstand sie es, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Mit ihrem grossen Fachwissen, ihrer ausgeprägten Sozialkompetenz und

nicht zuletzt ihrem besonderen Organisationstalent war sie für unsere Schule eine Bereicherung. Dass sie damit auch bei ihren Mitarbeitenden ein verlässlicher Wert und eine tolle Arbeitskollegin war, versteht sich von selbst.



Auch Margrit Wyrsch tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Die erfahrene Musiklehrerin gab Blockflötenunterricht in Buochs und Horw und ab 2008 an der Musikschule Stans. Mit ihrer hohen Fachkompetenz und ihrer Motivationsfähigkeit verstand sie es, die SchülerInnen zu fördern und fordern. Für Margrit Wyrsch war die Beteiligung ihrer Schülerinnen und Schüler an Klassenvorspielen und Konzerten und die Übernahme von Zusatzaufgaben eine Selbstverständlichkeit.

Nach über zehn Dienstjahren verlassen auf Ende dieses Schuljahres auch Monika Heitzmann, Schulische Heilpädagogin seit 1997, und Nicole Reichlin Anderhalden, Lehrerin an der Orientierungsschule seit 2002, die Schule Stans. Die Schulkommission sowie die Schulleitung danken auch ihnen ganz herzlich für ihren grossen Einsatz und wünschen ihnen alles Beste für ihre berufliche und private Zukunft.

SPORT: 25 JAHRE CRAZY DOGS

Das schnelle Spiel mit der Scheibe

Am 13. / 14. August 2016 feiern die Crazy Dogs auf dem Kollegi-Sportplatz in Stans ihr 25-jähriges Bestehen. Showgames und andere Aktivitäten laden die Bevölkerung dazu ein, die Sportart Ultimate Frisbee hautnah mitzuerleben.

Von Hoa Wunderli

«Soeben haben sich die beiden Mannschaften darauf geeinigt, dass es kein Foul war!», verkündete der Speaker über die Lautsprecheranlage am Rand des Spielfelds. Was in anderen Sportarten unmöglich ist, funktioniert im Ultimate Frisbee perfekt. Ultimate Frisbee wird sowohl in nationalen wie auch in internationalen Wettkämpfen immer ohne Schiedsrichter gespielt, denn man geht davon aus, dass kein Spieler die Regeln absichtlich verletzt. Ultimate Frisbee ist ein wettkampforientierter Mannschaftssport und wird mit einer 175 g schweren Kunststoffwurfscheibe gespielt.

Kuchenblech als Ursprung

Der heute überall verwendete Begriff Frisbee ist zurückzuführen auf die amerikanische Bäckerei «Frisbie Pie Company». William Russell Frisbie gründete 1871 in Bridgeport an der Ostküste der USA dieses Familienunternehmen. Unter anderem verkaufte er Torten in runden Kuchenformen. Es wurde zur Angewohnheit der Kinder, sich die leeren Formen zuzuwerfen. Um die anderen Leute vor dem fliegenden Blech zu warnen, riefen sie jeweils «Frisbie» – den Namen der Bäckerei.

Crazy Dogs und Crazy Whelps

1991 wurde der Nidwaldner Frisbee-Verein gegründet: Im Vordergrund standen der Spass am Frisbee-Spiel, der Einsatz

für die Mannschaft und der Zusammenhalt. Trainiert wurde schon damals wie heute auf dem Kollegisportplatz. Inzwischen umfasst der Verein rund 140 Mitglieder und gehört mit zwei Herren-Teams, einem Damen-Team und rund 50 stolzen Juniorinnen und Junioren, den Crazy Whelps, zu einem der grössten Vereine in der Schweizer Ultimate-Szene. Die verschiedenen Teams der Crazy Dogs haben aber auch verschiedene Ansprüche: Das Team 1 der Herren sowie das 2014 gegründete Damenteam sind klar leistungsorientiert und absolvieren unter der Leitung erfahrener Spieler und Spielerinnen wöchentlich drei bis fünf Trainingseinheiten. Dadurch sind beide Teams auf den Top-3-Rängen der Schweizer Ultimate-Szene zu finden. Auch nahmen sie bereits mehrmals an europäischen Clubmeisterschaften teil.

Spirit-Kreis-Ritual gehört dazu

Manuel Schuler, Teamkoordinator und selbst aktiver Spieler, sagt, es sei ganz wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen im Training immer wieder auf den «Spirit of the Game» hingewiesen werden: «Die Coaches leiten die Kinder und Jugendlichen an, die Spielsituation zu analysieren und zu besprechen. Den Entscheid über Foul oder Nicht-Foul müssen die Spielenden allerdings selbst treffen.» Bei Unstimmigkeiten gehe die

Scheibe wieder zurück zum Werfer, welcher den Pass gespielt hat. Sandra Schneider, aktive Spielerin und seit vergangnem Dezember Präsidentin der Crazy Dogs, ergänzt: «Am Ende jedes Spiels bilden die beiden Mannschaften zusammen den Spirit-Kreis. Die Spieler der beiden Teams stehen abwechselungsweise im Kreis zusammen und geben sich gegenseitig Rückmeldungen zum Spielverlauf.»

Die Finalrunde der Schweizermeisterschaften in den Divisionen Open und Women findet am 2./3. Juli in Regensdorf ZH statt. Daran nehmen beide Herren-Teams und das Frauen-Team teil.



Bild: Ädu Moser

Die Spieler sind auch Schiedsrichter.

FRIEDHOF

Urs Sibler führt zur Kunst

Urs Sibler setzt sich für zeitgenössische Grabmal-kunst ein und war Mitautor eines Führers durch das Luzerner Friedental. Er regte auch die Schaffung der Sammlung wertvoller Grabmäler auf dem Friedhof Stans an. Auf Vermittlung von Urs Sibler wurde im vergangenen November der Bestand künstlerischer Werke auf dem Friedhof mit den Stelen von Pi Ledergerber markant ergänzt. Am Donnerstag, 8. Juli, offeriert Urs Sibler in Zusammenarbeit mit der Stanser Kulturkommission einen kommentierten Erkundungsspaziergang über den Friedhof. Start ist um 19 Uhr beim Winkelried-Denkmal. Die Teilnahme ist kostenlos und alle sind willkommen.

Peter Steiner

JUGENDARBEITSSTELLE

10 Jahre JAS – Save the Date

Am Samstag, 29. Oktober, feiert die Jugendarbeitsstelle Stans JAS ihr 10-jähriges Jubiläum. Mit einem Fest soll auf zehn Jahre professionelle Jugendarbeit zurückgeschaut und gefeiert werden, was alles möglich geworden ist. Es gibt eine Ausstellung, spielerische Aktionen für Jung und Alt und natürlich ein Konzert am Abend. Eine Softbar und Minipizzas sorgen für das leibliche Wohl. Die Jugendarbeitsstelle und die Jugendkommission Stans freuen sich auf viele Mitfeiernde. Der nächste Anlass: die «Summer Break Party» am 8. Juli ab 20 Uhr im Jugendlokal 7S für alle U16-StanserInnen.

Arthur Furrer

SOMMER-DORFFÜHRUNGEN

In Stans Neues entdecken

Auch im Sommer 2016 lädt Tourismus Stans wieder an elf Montag-Abenden zu Gratis-Dorfführungen ein. Speziell werden dieses Jahr Rathaus-Führungen angeboten. An diesen sind zum Beispiel das Juliusbanner – im Jahr 1512 den Nidwaldnern von Papst Julius II. geschenkt –, der riesengrosse Stammbaum des Geschlechts der Lussi, der einzigartig schöne Rokoko-Ofen von Michael Leonz Küchler, das Innere des Schelmenturms oder die Portraits der Landammänner aus mehreren Jahrhunderten zu besichtigen. Start der Führungen ist jeweils um 17 Uhr beim grossen Rathauseingang. Weitere Informationen auf www.tourismusstans.ch.

Heinz Odermatt

NATIONALFEIERTAG

Orgelfeuerwerk am 1. August

Im diesjährigen Orgelfeuerwerk, das wie gewohnt am 1. August abends um 18 Uhr in der Pfarrkirche Stans stattfindet, improvisiert Johannes Fankhauser (*1983) über Schweizer Volkslieder. Zu den Lieblingsliedern der Schweizer gehören nicht etwa «Es Buurebüebli», sondern nebst der «Nidwaldner Hymne» auch «Es isch emol en Tubel gsi», «Dr Sidi Abdel Assar vo El Hama», «Blue Bayou» und «Io senza te». Liedwünsche für das Programm können per Mail an Judith Gander-Brem gerichtet werden, gerne mit einer Begründung oder einer damit verbundenen Geschichte: gander-brem@bluewin.ch. Eintritt frei – Kollekte. Ab 19.00 Uhr lädt die Politische Gemeinde die Bevölkerung zum Apéro auf dem Dorfplatz ein.

Judith Gander-Brem

WERKHOF

Neue VW-Caddys

Die neuen VW-Caddys mit dem markanten Stanser Bock auf roter Lackierung fahren bereits seit Ende April. Sie stehen vor allem für den Werkdienst und die Entwässerung im Einsatz. Die bisherigen Fahrzeuge wurden nach zwölf Jahren «pensioniert».

Lukas Arnold

KUNST: «OFFENER BLOCK»

Pi Ledergerbers Kunstwerk auf dem Stanser Friedhof

Stans hat eine reiche Tradition an Kunstwerken im öffentlichen Raum. Nun ist auf dem Friedhof mit Pi Ledergerbers «Offenem Block» ein wichtiges Werk des 1951 in Stans geborenen Bildhauers hinzugekommen. In der obersten Ecke des Friedhofs markiert es den Zugang zu Ruhe und Besinnung.

Von Urs Sibler

Wie eine urzeitliche Kultstätte ragen die Steinsäulen in den Himmel. Vier Stelen, entstanden aus einem einzigen, mächtigen Granitblock, sind an der Schnittstelle zwischen Berg und Ebene, zwischen Bauernland und gestaltetem Raum zu einer Torsituation arrangiert. Ledergerbers Kunstwerk bietet die verschiedensten Zugänge, ohne räumlich oder gedanklich einzuengen. Die Stelen bilden einen kreuzförmigen offenen Raum, der begehbar ist und den Blick in den Himmel lenkt.

Eindringliche Präsenz

Durch das archaische Material, durch den kreuzförmigen Leerraum zwischen den Stelen und die nach oben offene Ausrichtung eröffnet sich ein reiches Assoziationsfeld. Die Dimension des Objekts ist an diesem Ort ideal, von eindringlicher Präsenz, ohne den Massstab zu sprengen. Der Künstler hat den Block aus Tessiner Granit selbst von Hand gespalten. Die Spuren davon sind sichtbar

und lassen die ursprüngliche Einheit nachvollziehen.

Respekt vor dem Stein

Die Skulptur Pi Ledergerbers ermöglicht verschiedene Sichtweisen und unterschiedliche Zugänge. Der Naturliebhaber schätzt die raue Oberfläche des Steins. Der handwerklich Interessierte wird die Spaltung des Blocks in vier aufragende Säulen nachvollziehen. Wer sich in den kreuzförmigen Innenraum stellt, findet Anregungen für philosophische Gedanken über Gott und die Welt, über erste und letzte Dinge. Ledergerber hat ein Sensorium für Natur und Kultur, für die archaische und die gestaltete Form. Dazu kommt eine grosse handwerkliche Kompetenz, die es ihm ermöglicht, experimentell und materialgerecht zugleich zu arbeiten. Seine Bildhauerlehre bei Franco Annoni in Luzern und die Studien in Physik und Philosophie an der Universität Bern waren Stationen auf dem Weg zum frei-

schaffenden Künstler mit Ateliers in Burgdorf (CH) und in Hohenfels (D) im Bodenseeraum.

Zeitlos aktuell

Ledergerbers Werk auf dem Stanser Friedhof ist Wegmarke und Wendepunkt. Seine Präsenz, seine Stimmigkeit und Klarheit und seine Materialgerechtigkeit verleihen ihm bleibenden Wert. Ledergerbers Kunstwerk ist zeitlos. Es führt optisch in die Höhe und gedanklich in die Tiefe. Dadurch bleibt es aktuell.

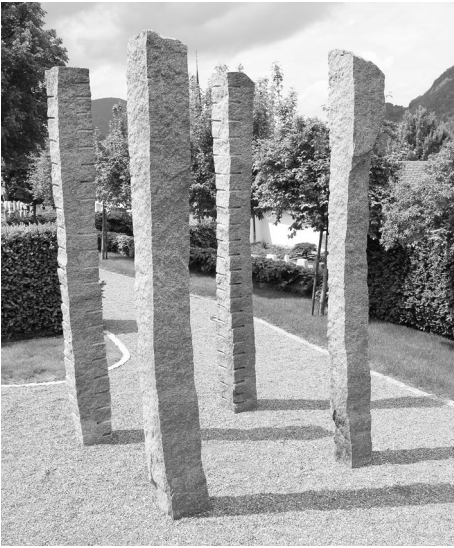


Bild: Peter Steiner

Vier Säulen von Hand gespalten.

JUBILÄUM: 50 JAHRE STIFTUNG APH NIDWALDEN

Zukunft der Pflege: Soziale Kontakte halten gesund

Vor 50 Jahren wurde die Stiftung Alters- und Pflegeheim Nidwalden gegründet. Das Jubiläum gibt Anlass, mit dem Geschäftsführer der «Nägeligasse», Urs Schaub, in die Vergangenheit und die Zukunft der Pflege und Betreuung in Stans zu blicken.

Von Nina Laky

Am 1. Mai 1968 zogen 65 Pensionärinnen und Pensionäre ins Gebäude des alten Spitals an der Nägeligasse ein: ins erste Altersheim Nidwaldens, geführt von den Ingenbohrer Schwestern. Zwei Jahre zuvor hatte sich die Stiftung Alters- und Pflegeheim Nidwalden konstituiert, sie feiert dieses Jahr unter dem Motto «Pflegen. Betreuen. Wohnen.» ihr 50-Jahr-Jubiläum. Zur Zeit der Gründung sagte man den Pflegebedürftigen noch «Insassen». Seither ist natürlich viel gegangen, vom alten Spitalgebäude ist aber doch noch einiges übrig geblieben: zum Beispiel die Steintreppe im «Haus an der Gasse». Dort, beim Empfang, steht auch Geschäftsführer Urs Schaub und führt dann durch den ganzen Gebäudekomplex. Zuerst links am Ende des Ganges befindet sich

das «Penthouse», wie Urs Schaub mit einem Augenzwinkern die Gemeinschaftsküche der Wohngruppe bezeichnet. Durch hohe Fenster sieht man von hier aufs Dorf und an die Berge. «Das ist unser Vorteil, wir befinden uns im Zentrum, aber die Natur muss man hier auch nicht vermissen», sagt Urs Schaub. Als diplomierter Wirtschaftsprüfer leitet er die Institution seit zwei Jahren. Vorher arbeitete er unter anderem in der Hotellerie; er sei gern da, wo auch Menschen sind.

Gemeinsam und doch individuell

140 Bewohnende leben an der «Nägeligasse» in den vier Gebäuden. Für die Pflege sind 170 Mitarbeitende verantwortlich: «Wir suchen immer nach Menschen, für die der Beruf auch eine Berufung ist.» Das ist auch gleich Urs Schaub's Wunsch für die Zukunft: «Wir wollen als Arbeitgeber attraktiv bleiben, unsere Mitarbeitenden sind unser Aushängeschild.» Bewohnerinnen und Bewohner werde es wohl immer haben, qualifizierte Mitarbeitende zu finden sei hingegen nicht einfach. Die Pflege und somit auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen vor grossen Herausforderungen: «Mit den nächsten Generationen kommen Leute mit neuen Bedürfnissen in Pflegeverhältnisse. Der Trend geht klar hin zu individuellen Lö-

sungen.» Das heisst zum Beispiel, dass es flexiblere Essenszeiten geben könnte oder sich die Menüauswahl vergrössere und dass individuellere Wohnlösungen gefunden werden müssten. Auch sollen mehr Verknüpfungspunkte entstehen wie zum Beispiel der bereits bestehende Coiffeursalon, den Leute sowohl aus dem Dorf als auch aus dem Heim besuchen. Für solche Angebote, so Urs Schaub, könnten in Zukunft auch neue bauliche Lösungen gefunden werden.

Begegnungen halten jung

Ein Begegnungspunkt ist auch das hauseigene Restaurant «Briggli», das 2005 eröffnet wurde. Eine Brücke gibt es in der «Nägeligasse» tatsächlich: Ein Durchgang zwischen den Liegenschaften führt über die Gleise der Stanserhornbahn. Im «Briggli» essen am Mittag nicht nur Bewohnerinnen und Bewohner, sondern zum Beispiel auch Angestellte der kantonalen Verwaltung. 95% der Bewohnenden kommen aus Nidwalden. Durch die Zentrumsnähe habe man hier ein ganz anderes Besuchsverhalten als zum Beispiel in einem Alters- und Pflegeheim in der Stadt: «Die Leute besuchen nicht nur ihre Mutter oder den Grossvater, sondern jeweils auch gleich noch die ehemalige Nachbarin oder den Lehrer von früher.» Das halte gesund, sagt Urs Schaub und weist auf Studien hin, die den Zusammenhang zwischen persönlichen sozialen Kontakten und einer höheren Lebenserwartung im Alter aufzeigen. Das sei das Ziel: dem Bild des «eingesperrten Bewohners» auch in den nächsten 50 Jahren durch eine kompetente und menschenwürdige Pflege und Betreuung und durch noch mehr Begegnungspunkte entgegenzutreten.



Bild: Lydia Segglinger

Der Generationen-Austausch hat Vorrang.

STANSERHORNBAHN

Eiligst aufs Horn ...

... geht's am 3. Juli für all jene, die am 30. Stanserhorn-Berglauf teilnehmen. Start ist um 9 Uhr auf dem Dorfplatz, ab 10 Uhr werden die ersten ins Ziel einlaufen. Supporter und Fans sind erwünscht!
Am 30. Juli ist die Fondation Barry zu Gast (siehe dazu den Beitrag auf Seite 2).
Am 1. August gibt's zur Feier des Bundes vergünstigte Tickets, einen Überblick über alle Höhenfeuer der Zentralschweiz und gegen den Hunger Älplermagronen vom Buffet. Die letzte Talfahrt ist auf 23 Uhr angesetzt.
An Mariä Himmelfahrt (15. August) fährt die Bahn zum halben Preis schon frühmorgens um 5.15 Uhr, zeitig genug, um auf dem Gipfel den Sonnenaufgang zu erleben. Auskunft über die Durchführung am Vortag ab 16.00 Uhr unter Tel. 041 618 80 40.

Peter Steiner

JUGENDARBEIT

«Ferienpass» hat noch Plätze!

Mit dem «Ferienpass» bietet Pro Juventute während der Sommerferien Kindern von 7 bis 14 Jahren sinnvolle Beschäftigungen an. In den ersten beiden (11. bis 22. Juli) und den letzten beiden Ferienwochen (8. bis 19. August) können die Kids viele interessante, lustige, aber auch lehrreiche Veranstaltungen besuchen. Das Programm und das Anmeldeformular finden sich auf der Website ferienpass-nidwalden.ch. Die Kosten des Ferienpasses betragen für den Juli und den August-Pass je 40 Franken. Neben dem Besuch der gebuchten Angebote berechtigt der Pass zur Gratis-Benützung von Zug und Bus sowie zu drei Gratis-Eintritten während der ganzen Ferienzeit in die Badis von Buochs bis Hergiswil und in Engelberg. Dazu kommen zwei Gratis-Eintritte für die Minigolfanlage Beckenried.
Allfällige Fragen beantwortet der Ferienpass-Leiter Ruedi Walpen gerne (Tel. 079 798 77 49 oder ruedi.walpen@ferienpass-nidwalden.ch).

Peter Steiner

LITERATURHAUS ZENTRALSCHWEIZ

Workshop und Herbststart

Mitten im Hochsommer bietet das lit.z einen Schreib- und Radioworkshop im Rahmen des Ferienpasses Nidwalden an: Am 17. und 18. August entwerfen 10- bis 13-Jährige zusammen mit der Schriftstellerin Svenja Herrmann Geschichten und Gedichte, während Laura Meier von der Radioschule klipp+klang mit Tricks und Kniffs den Jugendlichen bei den Tonaufnahmen ihrer Texte zur Seite steht – daraus entsteht ein Hörbuch, das auf der Website des lit.z aufgeschaltet wird.
Am Freitag, 26. August, läutet das lit.z die Herbstsaison ein mit einem lyrischen Programm von Jürg Halter und Gerhard Meister und einem Apéro im Garten der Rosenburg.
Weitere Informationen, Veranstaltungen und Tickets über www.lit-z.ch, info@lit-z.ch, Tel. 041 610 03 65.

Sabine Graf

MUSIKSCHULE

Tarife bleiben gleich

Die neuen und alten Schulgelder liegen nach wie vor im zentralschweizerischen Durchschnitt. Familien mit tieferem Einkommen können bei der Ida-Jann-Stiftung ein Stipendium beantragen. Diese Stiftung machte wiederum für mehrere Familien den Musikunterricht erschwinglicher, indem sie im Kalenderjahr 2015 Stipendien im Betrag von rund 9200 Franken ausrichtete. Zudem finanzierte sie auch die Preise für die sehr erfolgreichen schulinternen Animationsprojekte. Spontaneinzahlungen in die Ida-Jann-Stiftung sind jederzeit herzlich willkommen auf das Konto bei der Nidwaldner Kantonalbank, IBAN CH33 0077 9014 0152 0980 4.

Michael Schönbächler

JUBILÄUM: 150 JAHRE KANTONSSPITAL NIDWALDEN

Eine Krankenanstalt für «Arme und Fremde»

Seine Gründung verdankte das erste Nidwaldner Kantonsspital an der Nägeligasse privater Initiative und Wohltätigkeit. Als Behandlungsort für alle Nidwaldnerinnen und Nidwaldner wurde es allerdings erst im 20. Jahrhundert akzeptiert.

Von Karin Schleifer

Vor dem Bau des Kantonsspitals spielte sich in Nidwalden die Pflege und Behandlung Kranker in erster Linie zu Hause ab. Nur in seltenen Ausnahmefällen wurden Patienten in Krankenhäuser ausserhalb des Kantons überwiesen. Der Stanser «Spittel» beherbergte neben fremden Durchreisenden, Gefangenen und unehelich Schwangeren auch arme Kranke. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbreitete sich mehr und mehr die Ansicht, dass Patienten mit schweren Erkrankungen in separaten Einrichtungen professionell und nach wissenschaftlichen Kriterien behandelt werden sollten.

Ein Werk christlicher Wohltätigkeit

Den Anstoss für ein kantonales Spital in Stans gaben zwei Frauen mit Schenkungen. Die erste – sie kann als eigentliche Initiantin bezeichnet werden – war Josefa Christen-Hermann. Als Ehefrau des Stanser Arztes Alois Christen (er hatte die erste öffentliche Apotheke im Kanton gegründet) kannte sie die Mängel im Gesundheitswesen aus erster Hand. Sie spendete 1854 den Betrag von 300 Franken, weil sie sah, wie nötig ein Spital für Nidwalden war: «Wie mancher Vater, wie manche Mutter wird nur deswegen zu frühe den armen Waislein entrissen, wie mancher körperlich Verunglückte wird nur deswegen ein Krüppel, weil nicht allen die zu Gebot stehende Aufnahme erteilt werden kann und es daheim an der nötigen Pflege fehlt.» Weiter vergabte die aus Nidwalden stammende Witwe Josefa Göldli-Achermann 1855 die für die damalige Zeit sehr grosszügige Summe von 4'000 Franken für den Bau eines Kantonsspitals. Schliesslich sprach auch die «Ersparniskassa-Gesellschaft» substantielle Beiträge; die erste Nidwaldner Bank unterstützte aus ihren Gewinnen den finanziell spärlich ausgestatteten Staat regelmässig bei Bildungs- und Sozialaufgaben. 1861 wurde die Kantonsspitalgesellschaft gegründet, die das Spital bauen und betreiben wollte. Als privates «Werk freien und christlichen Wohltätigkeits-sinnes» wurde das Projekt von der Bevölkerung reich mit Spenden bedacht.

Kantonsspital an der Nägeligasse

Bis 1864 spendeten die Nidwaldnerinnen und Nidwaldner gegen 60'000 Franken – der Bau konnte beginnen!

Die Baukosten für den zuerst erstellten Ostflügel betrugen rund 45'000 Franken; verbaut wurde unter anderem auch Occasions-Baumaterial des Eidgenössischen Schützenfests von 1861 in Wil. Die Steine kamen aus Dallenwil und der Kalk wurde in Ennetmoos gebrannt. Das Gebäude an der Nägeligasse verfügte über 17 Krankenzimmer mit insgesamt 45 Betten und wurde als «Landes-Krankenanstalt» im Februar 1866 eröffnet. Verpflegung und Behandlung (inkl. Medikamente) kosteten die Patienten 1.20 Franken pro Tag und für Mittellose wurde ein Unterstützungsfonds eingerichtet.

Zwei Schwestern und zwei Ärzte

Das Spital war in erster Linie eine Pflgeanstalt, in der sich zunächst zwei, später fünf Ingenbohrer Schwestern um die Kranken kümmerten. Ein Spitalknecht unterstützte sie bei schweren körperlichen Arbeiten. Zwei Stanser Ärzte sorgten, neben ihrer Privatpraxis, für die medizinische Behandlung der Patienten. Als langjährige Spitalärzte dienten in den ersten Jahrzehnten die Doktoren Josef Gut und Konstantin von Deschwanden. Vor allem zu Beginn muss deren Arbeit als halb-ehrenamtlich betrachtet werden, denn die Entlöh-

nung war sehr bescheiden. Die Verwaltungsarbeit wurde von den Mitgliedern der Spitalgesellschaft ehrenamtlich geleistet.

Akzeptanz wuchs langsam

Wer nun denkt, das Kantonsspital sei von breiten Kreisen der Bevölkerung zur medizinischen Behandlung aufgesucht worden, der irrt sich. Im ersten Betriebsjahr wurden lediglich 124 Kranke «verpflegt», wie die Chronik berichtet. Die Nidwaldnerinnen und Nidwaldner liessen sich lieber wie bisher zu Hause von Ärzten behandeln und von der Familie pflegen. Das Spital hingegen war in den ersten Jahrzehnten eher eine Zufluchtsstätte für arme Kranke und für Patienten, die wegen einer ansteckenden Krankheit abgesondert werden mussten. Die Auslastung war deshalb zu Beginn noch ungenügend. Doch Medizin, Chirurgie und Pharmazie machten am Ende des 19. Jahrhundert rasante Fortschritte. Es wurde offensichtlich, dass bei schweren Krankheiten und Unfällen eine Spitalbehandlung die Überlebens- und Heilungschancen deutlich verbesserte. Deshalb nahmen nun auch die Patientenzahlen zu und es drängte sich eine Erweiterung auf: 1910 nahm das Kantonsspital den Westflügel in Betrieb. Die Behandlung von schweren Krankheiten im Spital wurde im Verlauf des 20. Jahrhunderts zur Selbstverständlichkeit und die medizinischen Methoden verbesserten und verbessern sich laufend – eine Entwicklung, die sich 1866 wohl kaum jemand hätte vorstellen können.

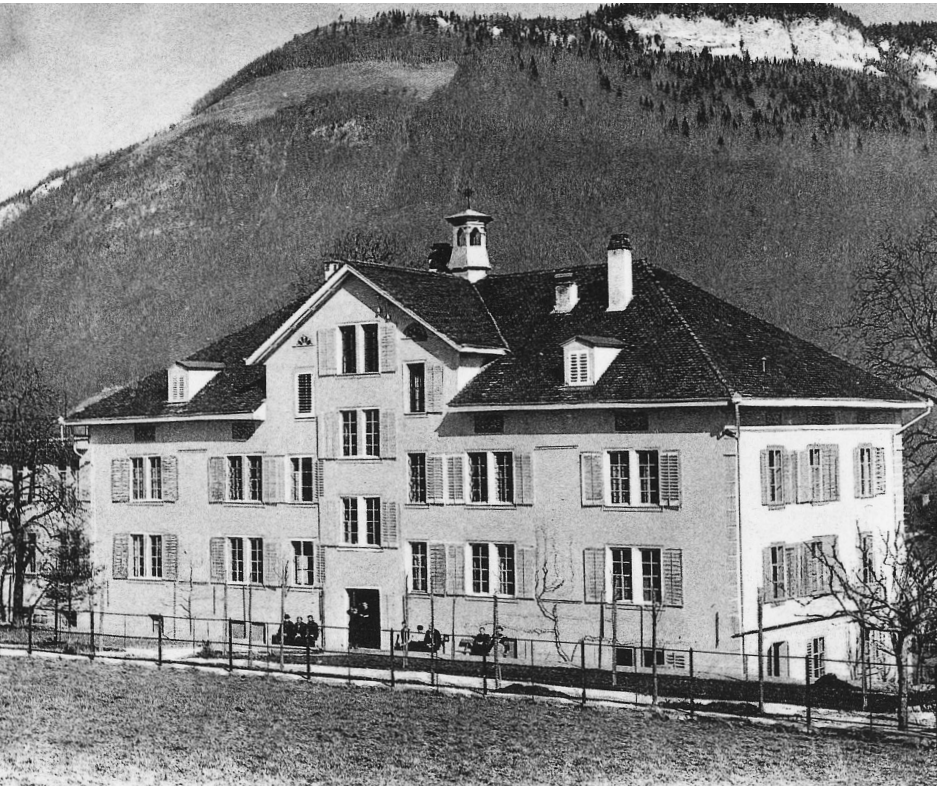


Bild: Staatsarchiv Nidwalden

Aus Occasionsmaterial gebaut: Das erste Nidwaldner Kantonsspital.

IMPRESSUM

Nr. 4 / 16:

15. Jahrgang. Erscheint gratis sechsmal jährlich jeweils zu Beginn der ungeraden Monate. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 29. Juli 2016. Nummer 5/2016 erscheint am 31. August 2016.

Mitarbeitende dieser Nummer:

Gregor Schwander, Iris Kürschner, Susi Ettlin Wicki, Franz Leuenberger, Stephan Starkl, Ädu Moser, Arthur Furrer, Heinz Odermatt, Judith Gander-Brem, Urs Sibler, Lydia Segginger, Sabine Graf, Michael Schönbächler, Karin Schleifer

Lektorat:

Agatha Flury

Grafik:

Druck:

Auflage:

Redaktion:

Ristretto Kommunikation AG, St. Klara-Rain 1, Stans

Engelberger Druck AG Stans

5300 Exemplare

Gemeindeverwaltung, Stansstadterstrasse 18, 6370 Stans, redaktion@stans.nw.ch

Abonnemente für Interessierte, die ausserhalb der Gemeinde Stans wohnen: STANS!, Gemeindeverwaltung, Stansstadterstrasse 18, 6370 Stans. Kosten: 15 Franken. Für Ausland-Stanser bei derselben Adresse für 15 Euro pro Jahr.

Nina Laký
Redaktions-leiterin

Lukas Arnold
Kommissions-präsident

Hoa Wunderli
Schule und Kultur

Peter Steiner
Redaktions-sekretariat

Agatha Flury
Lektorat

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen ist unter Angabe der Quelle ausdrücklich erlaubt. Für den Verlust nicht verlangter Artikel kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

7

STANS!

JULI / AUGUST 2016

Gemeindeverwaltung: Stansstaderstr. 18, Tel. 041 619 01 00, gemeindeverwaltung@stans.nw.ch, www.stans.ch.

Schuladministration: Tellenmattstr. 5, Tel. 041 619 02 00, info@schule-stans.ch.

Zuzug: Innert 14 Tagen Anmeldung bei der Gemeindeverwaltung unter Vorlage von Heimatschein, Familienbüchlein und einer Kopie der Krankenkassen-Versicherungspolice. Schulpflichtige Kinder sind bei der Schuladministration anzumelden. Wehrdienstpflichtige melden sich beim Kreiskommando, Tel. 058 467 56 13, Zivilschutzpflichtige beim Amt für Bevölkerungsschutz, Tel. 058 467 56 00; beide Ämter: Wilstr. 1, Oberdorf.

Wegzug: Abmeldung innert 14 Tagen bei der Gemeindeverwaltung, bei der Post und ggf. bei der Schuladministration. Wehrdienstpflichtige melden sich beim Kreiskommando und Zivilschutzpflichtige beim Amt für Bevölkerungsschutz ab (Adressen s. Abschnitt «Zuzug»).

Geburt: Geburten im Kantonsspital Nidwalden oder im Geburtshaus Stans werden dem Zivilstandsamt von den Verwaltungen gemeldet. Die Eltern bestätigen auf dem «Meldeschein für Namen» die vollständige Namens- und Vornamensführung des Kindes. Die nötigen Dokumente sind auf der Rückseite des Formulars aufgeführt. Hausgeburten sind innerhalb von 3 Tagen beim Zivilstandsamt Nidwalden, Marktgasse 3, unter Vorlage der von der Hebamme ausgefüllten Geburtsanzeige zu melden. Ausländische Eltern informieren sich über zusätzliche Dokumente direkt beim Zivilstandsamt NW, Tel. 041 618 72 60.

Todesfall: Sofort den Hausarzt anrufen. Einen zu Hause eingetretenen Todesfall melden die Angehörigen unter Vorlage des ärztlichen Todesscheins und des Familienbüchleins beim Zivilstandsamt Nidwalden, Marktgasse 3, Tel. 041 618 72 60. Bestattungsinstitut: Flury GmbH, Tottikonstr. 62, Tel. 041 610 56 39. Wahl des Grabes: Gemeindeverwaltung, Stansstaderstrasse 18, Tel. 041 619 01 00. Für die kirchliche Bestattung sind die Pfarrämter zuständig. Die kommunale Teilungsbehörde meldet sich von sich aus bei den Hinterbliebenen.

Arbeitslosigkeit: Anmeldung spätestens am 1. Tag der Arbeitslosigkeit bei der Gemeindeverwaltung unter Vorlage von Identitätskarte oder Pass und AHV-Ausweis (ausländische Staatsangehörige: zusätzlich Ausländerausweis). Weitere Betreuung: Regionales Arbeitsvermittlungszentrum RAV, Bahnhofstrasse 3, 6052 Hergiswil, Tel. 041 632 56 26.

Kindertagesbetreuung (Kita): Täglich ausser Mittwoch zwei Betreuungseinheiten, mittags mit Mittagessen und nachmittags mit Hausaufgabenhilfe. Tarife und Reglemente sind erhältlich bei der Schuladministration, Tel. 041 619 02 00.

Kinder- und Erwachsenenschutz: Die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde KESB ist die Anlaufstelle für sämtliche Meldungen und Anträge im Kinder- und Erwachsenenschutz (Stansstaderstrasse 54, Tel. 041 618 76 40).

Persönliche und finanzielle Schwierigkeiten: Bei persönlichen, familiären oder finanziellen Problemen stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des kantonalen Sozialdienstes zur Verfügung (Engelbergstrasse 34, Tel. 041 618 75 50).

Polizei: Hauptsitz, zusammen mit dem Verkehrssicherheitszentrum: Kreuzstrasse 1, Tel. 041 618 44 66.



Details zu den Veranstaltungen und mehr finden Sie unter www.stans.ch

bis 21. August, Salzmagazin
Heinrich Zschokke in Stans
Ausstellung
Nidwaldner Museum

bis 28. August, Winkelriedhaus in Cavo
Jeremias Bucher
Atelier-Ausstellung
Nidwaldner Museum

je Mo, bis 5. September, 17 Uhr, Rathaus
Kulturelle Dorfführungen
Kostenfrei das Neuste vom Alten
Tourismus Stans

bis 16. Oktober, Winkelriedhaus
Christian Philipp Müller
Kunstausstellung
Nidwaldner Museum

je Sa, bis 5. Nov., 7.30–12 Uhr, Dorfplatz
Stanser Wochenmarkt
Genüssliches frisch vom Feld
Vereinigung Stanser Marktfahrer

Do–So 30. Juni–10. Juli, 20.30 Uhr, Dorfplatz
STANSER SUMMER
Kultur auf dem Dorfplatz
Kulturkommission & Tourismus Stans

So 3. Juli, 9 Uhr, Start Dorfplatz
Stanserhorn-Berglauf
So schnell wie möglich zu Fuss aufs Horn!
Skiclub Stans

Mo 4. Juli, 13.30 Uhr, Pfarreiheim
fmg Jassen
Spielen um Punkte
fmgstans

Mi 6. Juli, 18.30 Uhr, Winkelriedhaus
Christian Philipp Müller
Rundgang mit Patrizia Keller
Nidwaldner Museum

Do 7. Juli, 19 Uhr, Winkelried-Denkmal
Kunst auf dem Friedhof
Führung mit Urs Siblinger
Kulturkommission Stans

Sa 9. Juli, 11 Uhr, Pfarrkirche
Orgel-Matinee
Schwungvolles im Stil der italienischen Oper
Judith Gander-Brem

Sa 9. Juli, 18.30 Uhr, Dorfplatz
Winkelriedfeier
In memoriam Sempach 1386
Gemeinde Stans

Mo 1. August, 18 Uhr, Pfarrkirche / Dorfplatz
1.-August-Feier
Orgelfeuerwerk und Apéro
Kath. Kirchgemeinde/Gemeinde Stans

Mi/Do, 17./18. August, Rosenberg
Geschichten dichten
Schreib- & Radioworkshop
lit.z Literaturhaus / Ferienpass

Fr 26. August, 19.45 Uhr, Rosenberg
Gerhard Meister und Jürg Halter
Eröffnung der Herbstsaison
lit.z Literaturhaus Zentralschweiz

So 28. August, 11 Uhr, Spritzenhaus
Sommerfest
Essen, Tombola, Zusammensein
Frohsinngesellschaft

Do 1. Sept., 19.30 Uhr, Kantonsspital
Was hilft bei Osteoporose?
Vortrag Dr. med. Thomas Wais
Kantonsspital Nidwalden

Mi 7. September, 18.30 Uhr, Winkelriedhaus
Christian Philipp Müller
Rundgang mit Dora Imhof
Nidwaldner Museum

Sa 10. September, 9.30 Uhr, Dorfplatz Stans
BürgerInnen-Café
Palavern mit dem Gemeinderat
Gemeinde Stans



GEMEINDE
STANS!

TOURISMUS STANS



30. Juni – 10. Juli 2016

Do 30. Juni

20.30 Uhr

Fr 1. Juli

20.30 Uhr

Sa 2. Juli

11.00 Uhr

Sa 2. Juli

20.30 Uhr

So 3. Juli

8.00 Uhr

So 3. Juli

20.30 Uhr

Mo 4. Juli

19.00 Uhr

Mo 4. Juli

20.30 Uhr

Di 5. Juli

20.30 Uhr

Mi 6. Juli

20.30 Uhr

Mi 6. Juli

21.15 Uhr

Do 7. Juli

20.30 Uhr

Fr 8. Juli

20.30 Uhr

Sa 9. Juli

11.00 Uhr

Sa 9. Juli

17.00 Uhr

Sa 9. Juli

18.30 Uhr

Sa 9. Juli

22.30 Uhr

Sa 9. Juli

22.35 Uhr

So 10. Juli

19.00 Uhr

ELRITSCHI & Echo vom Spannort

Patronate: Ladengemeinschaft Dorfplatz 9, Advokatur Furrer Durrer Britschgi

VAU

Patronat: Raiffeisenbank Region Stans

Musikschule Hergiswil live

Patronat: Politische Gemeinde Hergiswil

Biscuit Jack

Patronat: Bücher von Matt

30. Stanserhornlauf:
Trio St. Jakob

ChestnutVoices

Patronat: Joller & Bissig Sanitär AG

Musikschule Stans

Patronate: Gebr. Leuthold Metallbau AG, Verein Stanser Ladenbesitzer

Feather & Stone

Patronate: C & M Architekten, Nidwaldner Kantonalbank

Techtelmechtel

Patronate: Zahntechnik Röncke AG, Foto Studio Fischlin

Ross O'Farrell

Patronate: Trigonet, Amrhein Optik Stans GmbH

Klangheimlich

Patronate: 360 Grad GmbH, Hermann Wyss

Missy Brown

Patronat: Knüsel AG

proud Lyzzie

Patronate: Geissäheimet Meierskählen, Eventlokal

Winkelriedfeier
Orgelmatinee
Dorfführung
Edy Wallimann – Clemens Gerig
Feuerwerk
Ajay Mathur and «The Flying Toasters»

Avalanche Quartet

Patronat: Flury innen & aussen AG

Sponsoren:



starke kommunikation



beeindruckend.



Sichere Sache.



KANTON NIDWALDEN KULTURFÖRDERUNG



ELCTEC-TELEKOMMUNIKATION NIDWALDNERSTADT



Genossenschaft Stans



KLEIN LAUT



Die Zentralbahn.

Sa 10. September, 11 Uhr, Pfarrkirche

Orgel-Matinee

Patricia Ott

Judith Gander-Brem

Sa 10. September, 17 Uhr, Salzmagazin

Der Traum von Amerika

Vernissage

Nidwaldner Museum

Sa 10. September, 20 Uhr, Engelbergstr. 6

Paul Ubana Jones

Konzert

Backstube Stans

ab 11. September, Salzmagazin

Der Traum von Amerika

50er-Jahre-Bauten in den Alpen

Nidwaldner Museum

Mi 14. September, 19.45 Uhr, Rosenberg

Gotthardfantasien

Buchvernissage, Lesung mit Pirmin Meier

lit.z Literaturhaus Zentralschweiz

Mi–So, 14.–18. Sept., Kollegium St. Fidelis

Stans lacht

Humorfestival

Stans lacht

Entsorgungsagenda

6./20. Juli, 3./17./31. August

Grüngutsammlung

22. August

Papiersammlung

3. September

Metallsammlung

8